

“Denn da hatte sich das Tier gezeigt” – Rilkes Tiergedichte

PD Dr. Jutta Heinz, Goethe-Wörterbuch
(Arbeitsstelle Tübingen)

jutta.heinz@t-online.de

[https://www.hadw-
bw.de/forschung/forschungsstelle/goethe-
wörterbuch](https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/goethe-wörterbuch)

in Zusammenarbeit mit
Dr. Rosy Singh (JNU Delhi),
singh.rosy@gmail.com



Goethe-Wörterbuch, Lemma ‚Lyrik

online: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=GWB#0>

Lyrik einmal -ic; 10 Belege — Goethe verwendete das Wort ‚Lyrik‘, obwohl es sich als Gattungsbegriff seit MMendelsohns Aufsatz ‚Von der lyrischen Poesie‘ (1778) durchzusetzen begann, noch überwiegend für eine spezifische Darstellungs- u Behandlungsweise poetischer Gegenstände, die sich ebenso in Gedichten wie in erzählenden Texten od Dramen als angemessen erweisen kann¹); sa Verwendung des Adj ‚lyrisch‘ unter Pkt 3.

1 in poetologischer Aussage: stark subjektiv gefärbte, emotional intensivierende od assoziativ reflektierende dichterische Behandlungsweise poetischer Gegenstände; auch attribuiert ‚theatralische, poetische L.‘ Es gibt nur drei echte Naturformen der Poesie: die klar erzählende, die enthusiastisch aufgeregte und die persönlich handelnde: Epos, L. und Drama. Diese drei Dichtweisen können zusammen oder abgesondert wirken 7,118,4 DivNot Naturformen dDichtg Der lyrische Dichter .. soll irgend einen Gegenstand .. Zustand oder .. Hergang .. dergestalt vortragen, daß der Hörer vollkommen Antheil daran nehme .. Und in diesem Sinne dürfen wir wohl die L. die höchste Rhetorik nennen, die aber wegen der in Einem Dichter kaum sich zusammenfindenden Eigenschaften höchst selten in dem Gebiete der Ästhetik hervortritt 421,175,19 Teiln Manzoni Scherz List und Rache .. da sich solches .. der Aufmerksamkeit mancher Freunde theatralischer L. zu erfreuen gehabt 32,404,4 ItR Var 40,120,22

SchillerslfflandsAndenk 7,118,14 DivNot Naturformen dDichtg uö

2 metonym für die Gesamtheit der sprachlich (durch Reim, Rhythmus, Metrik, Vers, Strophe uä) gebundenen u inhaltlich (überwiegend) lyrisch geprägten Dichtungen, für die Gedichte (einer historischen Epoche) Die modernere L. neigt sich immer zum Elegischen hin 421,173,25 TeilnManzoni AADiv3,96,2 Plp Syn GWb lyrisch(-e)



Goethe-Zitate zum Lemma ‚Gedicht‘

„Und so begann diejenige Richtung, von der ich mein ganzes Leben über nicht abweichen konnte, nämlich dasjenige, was mich erfreute oder quälte, oder sonst beschäftigte, in ein Bild, **in ein Gedicht zu verwandeln** und darüber mit mir selbst abzuschließen“ (*Dichtung und Wahrheit*, Buch 7)

„Jeder gebildete Mensch muß seine Empfindungen **poetisch schön ausdrücken** und folglich ein **gutes (lyrisches) Gedicht machen** können“ (*Schema zum Dilettantismus*)



Tierwissen und Tierdichtung

Fabeldichtung

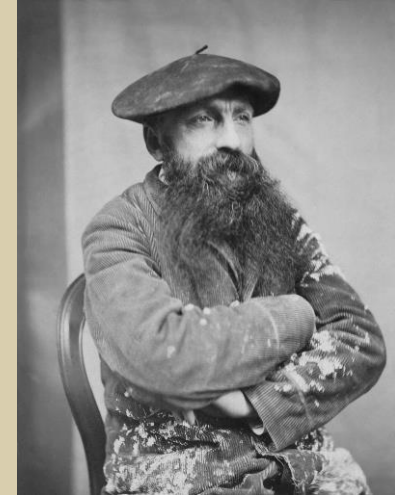
- Aesopus (6. Jh. v. Chr.), *Corpus Fabularum Aesopicarum*
- *Panchatantra* (Fabeln des Bidpai, 3. bis 6. Jh. v. Chr.),



Rainer Maria Rilkes *Neue Gedichte* und ihre Poetologie

Selbstäußerungen Rilkes zu den Neuen Gedichten:

„Es ist ein Buch: **Arbeit**, der Übergang von der kommenden **Inspiration** zur herbeigerufenen und festgehaltenen. Wie soll man es nennen?“



Paris, *Jardin des Plantes*



Die Gazelle (*Gazella dorcas*)

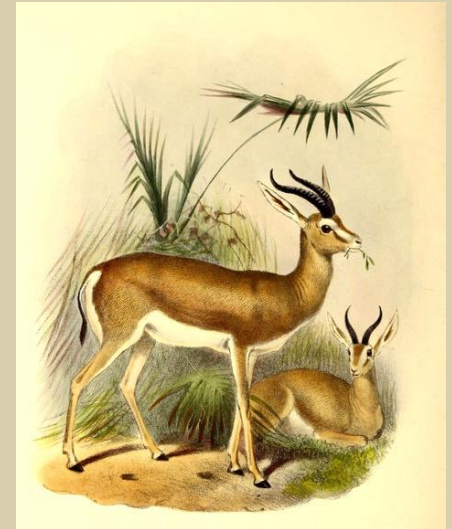
„Wie Frauen aus Bildern schauen, so schauen sie (die Gazellen) aus etwas heraus mit einer lautlosen, endgültigen Wendung. Und als ein Pferd wieherte, horchte die eine, und ich sah das Strahlen aus Ohren und Hörnern um ihr schlankes Haupt“ (an Clara Rilke, 13.6.1907)

Verzauberte: wie kann der Einklang zweier erwählter Worte je den **Reim** erreichen, der in dir kommt und geht, wie auf ein Zeichen. Aus deiner Stirne steigen **Laub und Leier**,

und alles Deine geht schon **im Vergleich** durch **Liebeslieder**, deren Worte, weich wie **Rosenblätter**, dem, der nicht mehr liest, sich auf die Augen legen, die er schließt:

um dich zu sehen: hingetragen, als wäre mit **Sprüngen** jeder **Lauf** geladen und schösse nur nicht ab, solange der Hals

das Haupt ins **Horchen** hält: wie wenn beim Baden im Wald die Badende sich unterbricht: **den Waldsee im gewendeten Gesicht.**



Der Schwan

Diese Mühsal, durch noch **Ungetanes** schwer und wie gebunden hinzugehn, gleicht dem **ungeschaffnen Gang** des Schwanes.

Und das **Sterben**, dieses Nichtmehrfassen jenes Grunds, auf dem wir täglich stehn, seinem **ängstlichen Sich-Niederlassen** —:

in die Wasser, die ihn **sanft** empfangen und die sich, wie **glücklich** und vergangen, unter ihm zurückziehn, Flut um Flut; während er **unendlich still und sicher** immer **mündiger und königlicher** und gelassener zu ziehn geruht.



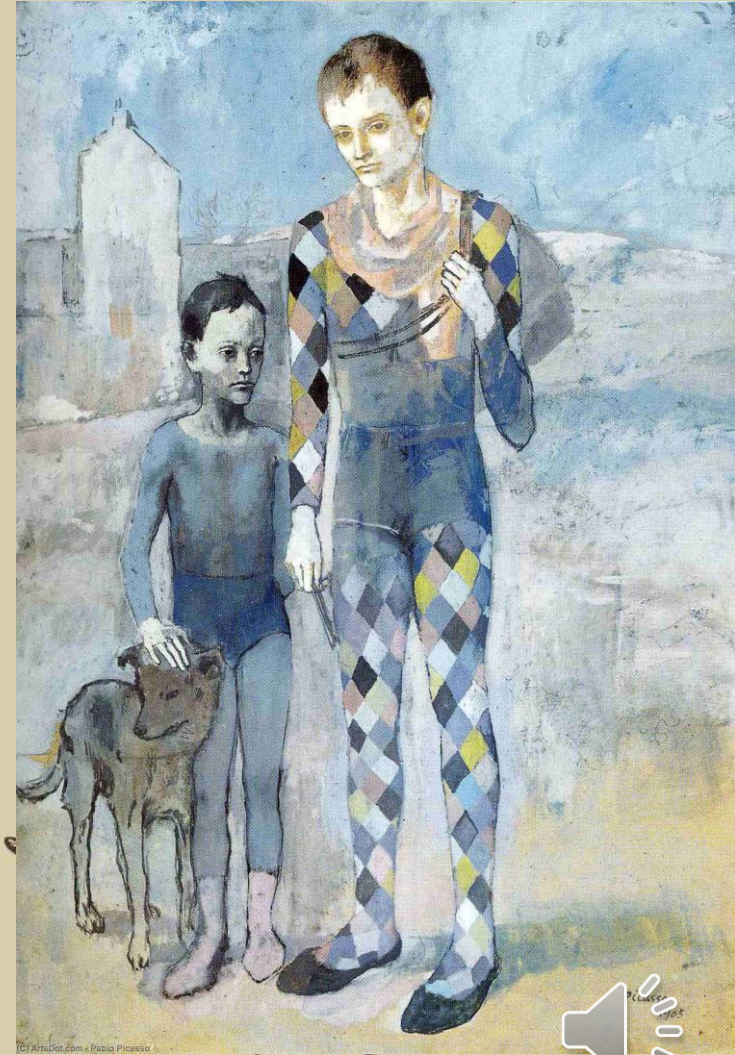
Der Hund

„Sie gehen mir ganz und gar nah, diese auf uns völlig verlassenen Wesen, denen wir zu einer Seele heraufgehoben haben, für die kein Himmel da ist“ (Brief vom 8.2.1912)

Da oben wird das **Bild** von einer Welt aus **Blicken** immerfort erneut und gilt. Nur manchmal, heimlich, kommt ein **Ding** und stellt sich neben ihn, wenn er durch dieses Bild

sich drängt, **ganz unten, anders, wie er ist**; nicht ausgestoßen und nicht eingereiht, und wie im Zweifel seine **Wirklichkeit** weggebend an das **Bild**, das er vergißt,

um dennoch immer wieder sein **Gesicht** hineinzuhalten, **fast** mit einem Flehen, **beinah** begreifend, **nah** am Einverstehen und doch verzichtend: denn er **wäre nicht**.



Delphine

Jene Wirklichen, die ihrem Gleichen
überall zu wachsen und zu wohnen
gaben, fühlten an verwandten Zeichen
Gleiche in den aufgelösten Reichen,
die der Gott, mit tiefenden Tritonen,
überströmt bisweilen übersteigt;
denn da hatte sich das Tier gezeigt:
anders als die stumme, stumpfgemute
Zucht der Fische, Blut von ihrem Blute
und von fern dem Menschlichen geneigt.



Delphine

Eine Schar kam, die sich überschlug,
froh, als fühlte sie die Fluten glänzend:
Warme, Zugetane, deren Zug
wie mit Zuversicht die Fahrt bekränzend,
leichtgebunden um den runden Bug
wie um einer Vase Rumpf und Rundung,
selig, sorglos, sicher vor Verwundung,
aufgerichtet, hingerissen, rauschend
und im Tauchen mit den Wellen tauschend
die Trireme heiter weitertrug.

Und der Schiffer nahm den neugewährten
Freund in seine einsame Gefahr
und ersann für ihn, für den Gefährten,
dankbar eine Welt und hielt für wahr,
daß er Töne liebte, Götter, Gärten
und das tiefe, stille Sternenjahr.



Zusammenfassung

Selbstäußerung Rilkes in einem Brief zur *Achten Duineser Elegie*, 25.2.1926:

„Diese Achte Elegie ruft ... den Liebenden nur vorübergehend auf, um eine menschliche Verfassung zu zeigen, die, einen Augenblick, jene Sicht ins Offene zu gewähren mag, von der ich vermute, daß sie des Tieres (in unserem Sinne) ‚Sorglossein‘ ausmacht. Sie müssen den Begriff des ‚Offenen‘, den ich in dieser Elegie vorzuschlagen versucht habe, so auffassen, daß der Bewußtseinsgrad des Tieres es in die Welt einsetzt, ohne daß es sich (wie wir es tun) jeden Moment gegenüber stellt; das Tiere ist in der Welt, wir stehen vor ihr durch die eigentümliche **Wendung und Steigerung**, die unser Bewußtsein genommen hat.



Einführung in die *animal poetics*

Vgl. zur Einführung in das Themengebiet der *Animal Poetics*. Roland Borgards: *Tiere in der Literatur – Eine methodische Standortbestimmung*. In: Herwig Grimm/Carola Otterstedt (Hg.): *Das Tier an sich. Disziplinenübergreifende Perspektiven für neue Wege im wissenschaftsbasierten Tierschutz*. Göttingen 2012, S. 87-118.

1. Tiere und Texte

Es gibt einen prinzipiellen Unterschied in der Wahrnehmung des Menschen: Tiere können als *lebende Wesen* (in der Natur, in Zoos) oder als *Wesen in Texten* wahrgenommen werden; davon ausgehend Entwurf einer Typologie literarischer Tiere:

2. Semiotische und diegetische Tiere

a) *semiotische Tiere*: Tiere sind ausschließlich Träger von (von Menschen zugewiesenen) Bedeutungen: am meisten in den Formen von *Allegorie* (konventionelle Bedeutung, z.B. bei Fabeltieren), *Metapher* (auf Basis von Analogien zum Menschen) und *Metonymie* (Nähe, Berührung, Teilnahme von Mensch und Tier)

b) *diegetische Tiere*: Tiere tauchen als Lebewesen in Erzähltexten (Diegese) auf; z.B. in Fabel, Tierepos, Erzählung (Goethe, *Novelle*; Kafka, *Bericht für eine Akademie*)



Einführung in die *animal poetics*

3. Wissen und Geschichte

Historisches und kulturelles Tierwissen bildet den Hintergrund für literarische Tierdarstellung. Dabei sind drei Praktiken wichtig: *Kontextualisieren*, *Historisieren*, *Poetisieren*.

a) *Kontextualisieren*: in welchen Formen und Kontexten wird Tierwissen zu einer bestimmten Zeit präsentiert?

b) *Historisieren*: Historisch nahe Kontexte haben größere Bedeutung für den Kontext!

c) *Poetisieren*: Die literarische Tierdarstellung wirkt selbst wiederum auf das historische Tierwissen zurück

4. Aktionsräume und Existenzbedingungen

Zum *Anthropozentrismus-Problem*: Gehören Tier (ausschließlich) zur Natur, (ausschließlich) zur Kultur oder können Tiere eigene Akteure sein?

a) Natur und Kultur erheben beide totalisierende Geltungsansprüche in ihren Extremformen (*Naturalismus*, *Kulturalismus*)

b) *Agency-Theorien als dritter Weg*: Tiere sind handelnde Akteure, haben eigenen Handlungsspielraum.



„Ein Tier ist in dieser Perspektive weder ein autonomes Subjekt noch ein bewusstloses Objekt, sondern etwas Drittes, das unentscheidbar zwischen Subjekt- und Objektstatus oszilliert. Und genau darin unterscheidet es sich weder von Menschen noch von Dingen, die gleichfalls mit ihm in ein gemeinsames Netz kollektiver Akteure verwoben sind. ... Aus der Perspektive der Actor-Network-Theory [...] lassen sich die Tiere mithin in Zwischenräumen verorten: zum einen zwischen Subjekt und Objekt; zum anderen zwischen biologischer Natur und kulturellem Konstrukt“ (104f.)

